

Solidarität mit den Kindern unserer Welt

zuhören – vertrauen – nachfolgen

Pädagogisches Material zu Mosambik

1. Einleitung	1	7. Animation	10
2. Die Sonntagschularbeit	1	8. Lied	12
3. Informationen zum Land	2	9. Zusätzliches Material	12
4. Aus dem Leben der Kinder	4	10. Adressen.....	12
5. Mt 4, 18 - 21	6	11. Anhang.....	12
6. Essen und kochen	9		

Dieses pädagogische Material wurde von Partnern in Mosambik entworfen und von Irénée Hannis Pierrehumbert, Vorstandsmitglied des SSV überarbeitet.

1. Einleitung

Das pädagogische Material bietet Ideen zu folgenden Aktivitäten:

- Gestaltung von Kindertreffs mit dem Ziel, unsere Sammlung zu unterstützen
- Mitarbeit der Kinder bei einer Sammelaktion in der Kirchgemeinde
- Organisieren einer Familienfeier

Das Kinderfaltblatt ist an alle beteiligten Kinder abzugeben.

2. Die Sonntagschularbeit

2.1. Die Anfänge in der Schweiz

Die ersten Sonntagschulgruppen wurden vor fast 200 Jahren in Genf gegründet. Zwei Theologiestudenten kehrten damals von England zurück und begannen, nach dem englischen Vorbild „Kinderstunden“ in ihrer Heimat einzuführen. Die Sonntagschularbeit hat sich nach und nach in der ganzen Schweiz verbreitet. Die ersten Träger waren fast immer Einzelpersonen, die von sich aus Kinder um sich sammelten und ihnen biblische Geschichten erzählten. Langsam wuchsen die Sonntagschulen in die Kirchgemeinden hinein und wurden später auch offiziell in die Kirchen integriert und finanziell unterstützt. Dadurch sind die Gruppen enorm gewachsen. Später sind die Kinderzahlen wieder gesunken. Methodisch hat sich in der Zwischenzeit viel verändert. Das Erzählen von Geschichten ist geblieben, aber es wurde ergänzt durch aktives Lernen und kreative Tätigkeiten. Es gibt heute keine „frommen Bildchen“ mehr, dafür interessantes Arbeitsmaterial.

Immer wieder versuchten aktive Mitarbeitende, die Sonntagschularbeit in der Schweiz in einem Verband zu organisieren. Erst im Jahre 1945 wurde der Schweizerische Sonntagschulverband SSV gegründet und 1955 der Weltsonntagschultag eingeführt.

2.2. Der Schweizerische Sonntagschulverband (SSV) stellt sich vor

Der SSV möchte den Mitarbeitenden in der Schweiz und ihren anvertrauten Kindern Menschen aus finanziell benachteiligten Kirchen näher bringen, ihre Lebensgewohnheiten vorstellen und in Erzählungen schildern, wie jene Kinder das Evangelium entdecken. Durch die finanzielle Unterstützung werden die einheimischen Mitarbeitenden ermutigt. Ihre Projekte werden vom SSV begleitet und beurteilt. Der SSV fördert die Solidarität zwischen unseren Kindern und Kindern aus Entwicklungsländern.

Dank der Jahressammlung kann der SSV ca. 20 Projekte betreuen. Das Budget beträgt ca. CHF 100 000.00 . Ein Teil unserer Projekte wird von „DM – échange et mission“, „mission 21“ oder von „Mission am Nil“ vor Ort betreut.

Jährlich stellt der SSV über ein Projekt und sein Land ausführliche Unterlagen zusammen und stellt diese seinen Mitgliedern zur Verfügung.

2.3. Mosambik – das ausgewählte Projekt 2007

Die presbyterianische Kirche von Mosambik (IPM) ist vor mehr als 100 Jahren aus der Arbeit der Schweizer Missionare heraus gewachsen. Sie ist v.a. im Süden des Landes verbreitet, aber auch im Norden entstehen nun immer mehr Kirchgemeinden. Die Jugendkommission der Kirche organisiert alle zwei-drei Jahre ein grosses Treffen für Mitarbeitende und Jugendliche der Sonntagschulen und Jugendgruppen. Es dauert jeweils drei bis fünf Tage. Ein biblisches Thema bildet den inhaltlichen Kern dieser Treffen. Die Teilnehmer erhalten die Gelegenheit, sich gegenseitig kennen zu lernen, um kreativ zu sein, zu singen, zu dichten, Theater zu spielen usw. In diesem Jahr soll zum ersten Mal ein solches Treffen mit jeweils rund 1000 Teilnehmern im Norden des Landes stattfinden. Dies soll die Mitarbeitenden im Norden in ihrer Arbeit unterstützen. Ohne die Hilfe des SSV wäre die Durchführung dieser Treffen nicht möglich.

3. Informationen zum Land

Geografische Lage: Mosambik liegt an der Südostküste des afrikanischen Kontinentes, auf der Höhe der Insel Madagaskar.

Der offizielle Name: Republik Mosambik, Internationale Abkürzung: MZ.

Staatsform: Einheitsrepublik. Die Staatsflagge wurde am 25.6.1975 zum ersten Mal gehisst.

Landesfläche: 799 380 km², darin hätte die Schweiz 19mal Platz.

Hauptstadt: Maputo mit 1,22 Mio. Einwohner.

Landessprache: Amtssprache: Portugiesisch. Die häufigsten Lokalsprachen: Macua (27,7%), Changane (12,4 %), Sena (9,3%), Lomwe (7,8%), Ndau (6,5%).

Bevölkerung: Im Juli 2005 wurde sie auf 19,7 Mio. geschätzt. Das sind 24 E./km². Diese Zahl berücksichtigt die Sterberate auf Grund von AIDS. Je nach Region sind 10-20% vom HIV betroffen.

Religion: Christen 35% (reformiert: 11,2%, katholisch: 23,8%), Eglise de Zion 18,7%, Muslime 17,8%. Der Rest ist in Stammesreligionen verwurzelt.

Geschichte: Mosambik war eine portugiesische Kolonie und erlangte am 25.6.1975 seine Unabhängigkeit. In den folgenden Jahren bis 1992 erlebte das Land einen Bürgerkrieg zwischen den Anhängern von FRELIMO (Regierungspartei) und jenen von RENAMO (Widerstandsbewegung, unterstützt von der südafrikanischen Regierung während der Zeit der Apartheid!). Dieser Krieg forderte 1 Million Tote. Viele Kinder blieben krank oder verwaist zurück. Die Jugendlichen, die als Kindersoldaten Gewalt z.T gegen ihre eigenen Angehörigen erlebten oder ausführen mussten, leiden an den psychischen Folgen.

Nach dem Krieg kehrten 1,7 Mio. Flüchtlinge aus den Nachbarsländern zurück und 4 Mio. im eigenen Land Vertriebene suchten wieder ihre ursprüngliche Wohnstätten auf. Noch heute

sind Tausende von Personenminen an strategisch wichtigen Stellen im Boden vergraben. 1994 fanden die ersten nationalen Wahlen statt und wurden von FREMILO gewonnen. RENAMO ist die stärkste Partei der Opposition mit 117 von 250 Sitzen. Die Wahlen von 1999 und 2004 galten als frei und gerecht.

Geografie: Mosambik erstreckt sich auf einer Länge von 2000 km, die Küste am indischen Ozean ist 2470 km lang. Der höchst gelegene Punkt liegt auf 2436m.

Klima: es ist tropisch (abwechselnd Regenperioden mit Trockenperioden) und subtropisch.

Wirtschaft und Ressourcen: Produktion: Mais, Zuckerrohr, Tee, Cashewnüsse, Reis, Zitrusfrüchte, Maniok, Crevetten, Baumwolle, Erdgas. Export: Cashewnüsse, Crevetten, Baumwolle, Rohrzucker, Tee, Zitrusfrüchte. Verkauf im eigenen Land: Mais, Reis, Rohrzucker, Tee Nüsse, Zitrusfrüchte, Maniok.

80% der Bevölkerung lebt auf dem Lande. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung lebt unter der Armutsgrenze. Der Süden des Landes entwickelt sich rasant dank Fremdkapital aus Südafrika, China und den USA. Die Spannung zwischen Nord und Süd wird dadurch immer grösser.

Besonderheiten der gesellschaftlichen Struktur: Höflichkeit: Wenn sich Frauen oder Kinder in ländlichen Gegenden an eine ältere Person wenden, so knien sie vor dieser nieder, neigen den Kopf und sprechen ganz leise, um ihr Ehre zu erweisen. Wenn man im Süden des Landes ein geschlachtetes Huhn zubereitet und teilt, so ist es selbstverständlich, dass das beste Stück dem Familienoberhaupt vorbehalten ist. Das Familienoberhaupt ist immer männlich! Wenn man Besuch erhält, so fragt man nie, wie lange er bleiben wird. Besuche können Stunden oder Tage dauern. Wenn ein Kind mit einem Erwachsenen unterwegs ist, so darf es niemals vor ihm einen Raum betreten oder diesen verlassen.

Freizeit: Fussball spielen ist die beliebteste Sportart, gefolgt von Leichtathletik (Maria Mutola, 800m) und Basketball. Schach spielen ist ebenfalls sehr verbreitet. In den ländlichen Gebieten wird auch „ngüva“ oder „bao“ gespielt: In den Boden werden vier Rillen gekratzt, in welche man kleine Kieselsteine werfen muss. Jedem Spieler werden zwei Rillen zugeteilt, in welche er seine Steine werfen muss. Jeder spielt nur mit seinen eigenen Rillen, ohne den andern zu stören.

Abends, wenn alle ums Feuer versammelt sind, werden gerne Geschichten erzählt oder Rätsel gelöst. Das Singen und Tanzen, begleitet vom Tam-Tam oder anderen Instrumenten ist sehr populär. In grösseren Ortschaften und in den Städten – überall dort wo es Elektrizität gibt – wird immer weniger gespielt, dafür vertreibt man sich die Zeit mit Fernsehen und Video.

Vergleiche Mosambik – Schweiz: Eine Auswahl

Ausführliche Informationen unter www.welt-in-zahlen.de/laenderinformation

	Mosambik	Schweiz
Bevölkerung	19,4 Mio.	7,5 Mio.
Durchschnittsalter	18,3 J.	39,8 J.
Geburten / 1000 Einwohner	35,8	9,8
Säuglingssterblichkeit / 1000 Geburten	130,8	4,4
Lebenserwartung Männer / Frauen	39,9 / 40,8	77,6 / 83,4
Ärzte / 1000 Einwohner	0,03	3,5
Analphabeten	52,2%	1%
Telefon / 1000 Einwohner	4,7	723,6
Handy / 1000 Einwohner	22,2	824,1
Fernsehgeräte / 1000 Einwohner	14,8	560
Autos / 1000 Einwohner	7,4	525,5

4. Aus dem Leben der Kinder

4.1. Deolinda, 10 Jahre

Ein Mädchen aus Mosambik erzählt



Ich heisse Deolinda Albuquerque Muchanga und bin am 5. September 1996 geboren. Mein Vater heisst Jacinto, meine Mutter Zaida. Meine Mutter ist bei uns zu Hause, mein Vater arbeitet in Südafrika. Er kommt nur gelegentlich nach Hause. Er liebt mich sehr. In unserem Haus leben noch meine Schwestern Marcinha und Dassi, meine Brüder Albino und Feliciano, sowie meine Tante Celita, die mich sehr liebt.

Ich habe sie auch sehr gerne. Sie kauft mir die Kleider und die Schuhe. Sie besorgt auch die Lebensmittel für unsere Familie. Wenn ich einmal gross bin, möchte ich heiraten.

Ich gehe in die zweite Klasse in Machava. Es war meine Grossmutter Deolinda, die mich in der Schule angemeldet hat. Ich besuche die Schule mit meinen Nachbarinnen Esperança, Rosa und Helena. Sie sind auch meine Freundinnen.



Jeden Samstag besuche ich die Gruppe „Mintlawá“. Am besten gefällt mir dort, wenn zu Beginn alle Kinder nach vorn gehen, im Kreis stehen, die Hände auf den Rücken halten und dann gemeinsam das Glaubensbekenntnis und das „Unser Vater“ aufsagen. Dann werden vier Kinder ausgewählt. Sie gehen langsam im Kreis rundum, jedes mit einer eigenen Aufgabe. Eines kontrolliert, ob die Hände gewaschen, eines ob die Kleider

sauber, eines ob die Haare gebürstet und eines ob die Zähne geputzt sind.

Ist bei einem Kind nicht alles in Ordnung, so muss es sich in die Mitte des Kreises setzen oder – wenn alle Kontrollen abgeschlossen sind – darf es sich mit dem Lied „Sauberkeit und Ordnung“ bewerben, nächste Woche als Kontrolleur zu arbeiten.

Ich liebe es auch, Bibelverse auswendig zu lernen und aufzusagen oder biblische Geschichten nachzuerzählen.

Jeweils am Sonntag, wenn wir das Geschirr abgewaschen und den Boden gefegt haben, dann nehme ich ein Bad bevor wir in die Sonntagschule in der Kirche gehen. Grossmutter gibt mir immer ein wenig Geld für die Kollekte mit. In der Kirche gefällt mir das Singen am besten und dass ich Freundinnen treffe. Eine von ihnen heisst Zilda. Ich liebe unsere Sonntagschullehrerinnen Helena, Lindoca und Mae, auch unseren „Instruktor“ Samson und eine Grossmutter, die Leia heisst. In der Kirche spielen wir auch „zotho“, das ist Fangis. Wer vom Fänger berührt wird, ruft laut „zotho“, dann wissen alle, wer der neue Fänger ist. Ein anderes Spiel heisst „mathakzana“. Das spielen nur die Mädchen. Auf den Boden wird ein Kreis gezeichnet, im Kreis drin liegen viele Steine. Ein einziger Stein liegt ausserhalb des Kreises. Die Mitspielerinnen stehen um den Kreis herum. Ein Mädchen wird bestimmt, den Stein ausserhalb des Kreises in die Höhe zu werfen, so dass er auch wieder ausserhalb des Kreises landet. Solange der Stein in der Luft ist, versucht jedes Mädchen möglichst viele Steine im Kreis aufzunehmen. Beim zweiten Werfen des Steines ausserhalb des Kreises werden möglichst viele der gesammelten Steine wieder platziert. *(Dieses Spiel kennt keinen Sieger, keinen Verlierer, es wird einfach aus Freude an der Bewegung gespielt.)*

Nach der Sonntagschule gehe ich nach Hause und esse mein Frühstück. Dann bereiten wir das Mittagessen vor. Ich decke den Tisch, dann essen wir. Nach dem Mittagessen bereiten wir gleich das Abendessen vor, denn bei uns wird es bereits am späten Nachmittag jeweils sehr schnell stockdunkel.

Jedes Jahr nehmen die Kinder der Pfarrgemeinde „Machava“ an einem Singwettbewerb teil. An diesem Tag nehmen wir den öffentlichen Bus, um nach „Ricatla“ zu reisen, das ist sehr weit weg von uns! (Ca. 30 km!)

Ich liebe die Sonntagschule sehr, weil wir viel singen, spielen und Kinder von anderen Kirchgemeinden treffen.

Vertiefung:

- Den grösseren Kindern eine Weltkarte zeigen. Wo liegt Afrika? Wo Mosambik? Den Kindern altersgerechte Informationen zum Land geben.
- Den Kindern die Armut im Land und die damit verbundene Arbeitssituation des Vaters erklären. Er arbeitet in Südafrika, vielleicht in den Diamantenminen. Sein Lohn erlaubt ihm nur selten, nach Hause zu kommen und seine Familie zu sehen.
- Welche Arbeiten führt Deolinda zu Hause aus?
- Was hilfst du zu Hause? Freiwillig? Als Pflicht?
- Zeichne deine Familie, zeichne die Familie von Deolinda.
- Wer kauft die Nahrung, die Kleider bei euch, bei Deolinda?
- Kannst du – wie Deolinda – das Unser Vater auswendig? Bibeldverse?
- Nimmst deine Sonntagschulgruppe auch an Treffen teil mit anderen Gruppen? Erzähle!

4.2. Joao Alberto Macuacua, 15 Jahre

Ein Knabe aus Mosambik erzählt

Ich heisse Joao Alberto Macuacua und bin 15 Jahre alt. Ich wohne im Bezirk Bilene-Macia, welcher in der Provinz Gaza liegt. Mein Ortsteil heisst Manzir und liegt in der Nähe von Macia. Ich gehe in die Sonntagschule der Kirchgemeinde Magule-Manzir. Ich habe vier Brüder, lebe aber nicht mit ihnen. Ich lebe mit meiner 18jährigen Schwester bei unserer Grossmutter. Meine Mutter und mein Vater sind schon vor einigen Jahren gestorben.

Meistens stehe ich am Morgen früh auf, so um vier Uhr. Ich helfe meiner Grossmutter bei den Arbeiten auf dem Feld, dieses liegt neben unserem Haus. Wir pflanzen Maniok, Bohnen und wenig Mais. Nach der Feldarbeit lasse ich unsere zwei Ziegen raus, binde sie an einem Pfahl fest und lasse sie im Elefantengras weiden. *(Auch: Chinaschilf. Die Pflanze wird bis drei Meter hoch, daher der Name: Die Elefanten können sich darin verstecken...)*

Dann gehe ich zur Schule, sie liegt auch nicht weit von unserem Haus weg. Die Schule dauert von 7.00 bis 12.30 Uhr. Ich besuche die sechste, meine Schwester die siebte Klasse.

Die Grossmutter sorgt für die Mahlzeiten. Meine Schwester kann auch schon kochen. Manchmal helfe ich ihr beim Holzsuchen, aber das ist eigentlich Mädchenarbeit. Zurzeit muss man schon weit gehen, weil in der Nähe kein Holz mehr herum liegt. Mit dem Wasser ist es besser: Direkt neben dem Schulhaus hat es einen Brunnen. Meine Schwester trägt jeweils 20 Liter nach Hause.

Nach dem Mittagessen hole ich die Ziegen und bringe sie ins Gehege. Dort bin ich daran, ihnen einen Unterstand zu bauen. Jetzt muss ich ihn nur noch decken, damit die Tiere Schatten haben und sich vor dem Regen schützen können. Ziegen hassen den Regen.

Am Nachmittag habe ich viele Freizeitbeschäftigungen. Gerne baue ich Zäune aus Binsen, welche ich am Fluss finde. Ich flechte auch gerne Matten aus Elefantengras, um damit unser Haus zu bedecken. Manchmal spiele ich auch Fussball mit meinen Kollegen.

Bevor es dunkel wird mache ich noch meine Hausaufgaben und lege alles für den nächsten Schultag bereit. Wenn es dunkel ist, nehme ich ein Bad und esse dann mit meiner Grossmutter. Meistens plaudern wir noch eine Weile zusammen, dann gehe ich schlafen. Ich schlafe nur wenig, weil ich am andern Morgen wieder früh aufstehen muss.

Vertiefung:

Nach dem Tod der Eltern werden die Kinder in verschiedene Familien verteilt. Der Tod junger Menschen wird oft durch Malaria verursacht. Viele Menschen haben entweder keine Medikamente oder sie sind resistent. Auch an AIDS sterben viele junge Erwachsene. Es kann

vorkommen, dass in Gross-Familien die ganze Generation der jungen Erwachsenen gestorben ist und dass die Grosseltern für alle Enkel sorgen müssen.

- Wann stehst du am Morgen auf? Was machst du, bevor du zur Schule gehst?
- Wie fühlt sich wohl Joao, wenn er in der Schule angekommen ist?
- Weshalb muss die Schwester so weit gehen, bis sie Holz finden kann? (*Keine Elektrizität, kochen auf dem Feuer, Holzvorrat schwindet.*)
- Das Mädchen trägt 20 Liter Wasser nach Hause. Den Kindern demonstrieren, wie viel das ist, sie das Gewicht heben lassen. (*Versuch...*)
- Joao kommt nach 12.30 Uhr von der Schule nach Hause. Was macht er dann? Was machst du an einem freien Nachmittag?
- Welche Beziehung haben die Grossmutter und Joao?

4.3. Wie viel kostet...?

Die Preise sind in Schweizerfranken angegeben, man muss zwingend bedenken, dass die Löhne in Mosambik anders ausfallen als die Schweizerlöhne: In der Stadt kann ein Mann etwa CHF 150.00 verdienen, auf dem Lande CHF 50.00 pro Monat!

Produkt	Preis in der Stadt	Preis im Dorf
200g Brot (wird selten gegessen)	Fr. 0.16	Fr. 0.19
1 kg Reis	Fr. 0.55	Fr. 0.80
1 kg Zucker	Fr. 0.97	Fr. 1.08
1 kg Bohnen (Trockengewicht)	Fr. 1.35	Fr. 1.60
1 kg Fisch	Fr. 1.46	Fr. 1.90
1 Lt. Oel	Fr. 1.90	Fr. 2.16

4.4. Einige Wörter in der Sprache von Mosambik

Hoyo hoyo	willkommen
Kanimambu	danke
Kanimambu schinene	danke vielmal

5. Mt 4, 18 - 21

5.1. Die Erzählung

Mt 4,18-21: Folget mir nach und ich werde euch zu Menschenfischern machen.

Eines Tages spazierte Jesus am Ufer des Sees von Genezareth. Da sah er ein Boot auf dem Wasser treiben. Im Fischerboot drin sassen die beiden Brüder Simon Petrus und Andreas. Die Fischer hatten ein grosses Netz, welches sie auf der Wasseroberfläche auslegten, um Fische zu fangen. Jesus beobachtete, wie sie ihre Arbeit mit Geduld und Engagement verrichteten. Da forderte er die Männer auf, mit ihm zu kommen. Er möchte, dass sie mithelfen, dass die Menschen fröhlicher und glücklicher werden könnten. Aber damit die Männer mit ihm gehen konnten, mussten sie das Boot und die Netze liegen lassen und ihm in die noch nicht bekannte Zukunft nachfolgen.

Wenig später sah Jesus zwei andere Brüder: Jakobus und Johannes. Sie waren bei ihrem Boot damit beschäftigt, das Fischernetz zu flicken, um mit ihrem Vater Zebedäus wieder hinauszufahren. Auf die gleiche Art wie vorher Simon und Andreas, sprach Jesus jetzt auch diese zwei Brüder an. Sie liessen darauf hin alles zurück: das Netz, das Boot und auch ihren Vater. Jetzt waren vier Männer bei Jesus, die sich entschieden hatten, mit ihm zu ziehen. Mit

ihnen wanderte Jesus durch das Land, und noch andere Menschen schlossen sich ihm an. All diesen lehrte Jesus, wie Menschen fröhlich und glücklich werden könnten.

Vertiefung

Noch heute wünscht Jesus, dass jeder von uns sein Jünger wird. Wir können fröhlich und glücklich sein, wenn wir ihm nachfolgen. Wir können aber auch anderen Menschen den Weg aufzeigen, der sie zu fröhlichen und glücklichen Menschen macht.

In dieser Geschichte steht neben Petrus, Andreas, Johannes und Jakobus v.a. Jesus im Zentrum. Zu Beginn der Geschichte leben diese Männer ein unspektakuläres Leben, gehen ihrem Beruf nach, erfüllen ihre täglichen Pflichten. Jesus beobachtet sie. Er wählt sie als Nachfolger aus. Er wählt Männer, die in ihrem Alltag Geduld und Engagement gezeigt haben, die ihre Arbeit lieben, die nicht müde werden, immer die selbe Aufgabe auszuführen, ohne zu wissen, ob sie zum Erfolg führt oder nicht. Solche menschlichen Eigenschaften brauchte Jesus damals, braucht er auch heute.

Um die frohe Botschaft von Jesus zu verkünden braucht es Liebe, Geduld und Ausdauer. So können wir sie unseren Freunden, Nachbarn und Kindern erzählen. Jesus fragt uns auch heute noch an, ob wir bereit sind, ihm zu vertrauen und ihm nachzufolgen. Dann kann jeder von uns zu einem Menschenfischer werden.

5.2. Gebete

Lieber Vater,

wir sind glücklich, dass Jesus uns als seine Freunde bezeichnet.

Lehre uns zu lieben wie Jesus geliebt hat.

Durch diese Liebe werden wir zu Menschenfischern wie Petrus, Andreas, Jakobus und Johannes.

Lehre uns von Jesus zu erzählen mit derselben Liebe, Geduld und Ausdauer wie die Fischer sie haben bei ihrer Arbeit. Amen.

Herr,

du hast auch mit meinem Leben etwas vor. Du hast auch mir gerufen. Hilf mir, dass ich dir zuhöre, dich verstehe und dir nachfolge. Ich möchte für dich leben in meiner Familie, in der Schule, in der Pause, beim Spielen. Ich möchte so leben, dass auch andere Menschen fröhlich und glücklich werden können. Ich möchte von dir erzählen. Hilf mir, dass ich die Gelegenheiten dazu nicht auslasse. Amen.

5.3. Worte aus Mosambik

„Todo o cuidado é pouco“

(Sprichwort: Sei vorausschauend, denke aber nicht nur an dich selber)

Eine Geschichte aus Mosambik: Fischer sind ruhige Personen, besonnen und weit voraus schauend. Eines Tages nahm Mundau, ein Fischer, den Zug für eine lange Reise. Für den Fall, dass er grossen Hunger hätte, nahm er Folgendes mit: Gegrillten Fisch und „Schima“, das ist aus Maisgriess gekocht. Während der Reise ass Mundau ein Stück vom Fisch und warf die Gräte zum Fenster hinaus. Doch diese fielen draussen nicht auf den Boden, sondern wurden durch ein hinteres offenes Fenster wieder in ein Zugabteil geschleudert und fielen unglücklicherweise in die Teetasse eines Fahrgastes.

Mundau war zwar vorausschauend und nahm etwas zu essen mit, aber er war leichtsinnig, als er die Essresten aus dem Fenster warf und somit eine andere Person schädigte.

Vertiefung:

- Diese Geschichte möchte uns sagen, dass wir sowohl bei den für uns wichtigen Sachen vorausschauend sein sollen (Essen mitnehmen), wie auch bei den Dingen, die für uns weniger wichtig sind (Essresten wegwerfen).
- Ist es dir auch schon so ergangen, dass du dich freutest, weil dir etwas gelungen ist, aber ein anderer hat deswegen einen Nachteil gehabt? Erzähle!

„Ovilela thiipa ya mansha“

(Sprichwort: Die Geduld ist das Wundermittel des Lebens)

„A paciência é o remédio da vida“

(Sprichwort: Die Geduld ist die Mutter aller Tugenden)

Dieser Gedanke kann mit den ruhigen und geduldigen Fischern illustriert werden. Während der Fisch am Angelhaken zappelt, zieht der Fischer langsam, geduldig und ruhig seine Leine ein. Manchmal muss er dem Fisch nachgeben, etwas Leine geben, dann zieht er sie wieder ein. Immer muss er sorgfältig und überlegt handeln, denn sein Ziel liegt am Ende der Angelschnur.

Vertiefung:

- Das Ziel erreicht man erst am Ende der Anstrengung
- Wann brauchst du Geduld?
- Wie lernt man, geduldig zu sein?

„Kuthamanga si kufika tayu“

(Sprichwort: Rennen ist nicht dasselbe wie ankommen)

„Correr nao é chegar“

(Sprichwort: Statt immer zu rennen ist es besser, rechtzeitig zu starten)

Dieses Sprichwort sagt uns, dass alle Dinge ihre Zeit brauchen, wenn sie gelingen sollen. Alle Aufgaben sollten zuerst gut überlegt, dann zur richtigen Zeit mit Ruhe ausgeführt werden.

Um Jesus den Menschen lieb zu machen, die ihn noch nicht kennen, braucht es die Ruhe und Besonnenheit der Fischer. Es braucht keine Gewalt. Es braucht nur Liebe und Geduld.

Vertiefung:

- Beispiele aus dem eigenen Leben erzählen.
- Gespräch darüber, dass wir das Wesentliche in unserem Leben herausfinden müssen, dieses anpacken und weniger Wichtiges sein lassen.
- Gespräch über die Angst und Not, etwas zu verpassen.

“Tinhlampfi titshama exisukeni xa nambu”

(Sprichwort: Der Fisch ruht sich in einer Flusskurve aus, dort wo das Wasser keine Strömung aufweist)

Die Menschen fühlen sich dort am wohlsten, wo Friede und Ruhe herrscht.

Vertiefung:

- Die Kinder auffordern, (symbolische) Orte aufzuzählen, wo Friede und Ruhe spürbar sind.
- Wo fühlst du dich wohl und geborgen?

“Ungatsumeti titsandzi ticingadi ticihuma, tingapfa mnoha, titsumela”

(Sprichwort: Verletze nie einen Fisch zu Beginn der Jagd, der Geruch seines Blut könnte die andern Fische warnen)

Vertiefung:

- Gespräch über das Fischen. Was bedeutet es, wenn die andern Fische gewarnt sind? Wie steht es dann mit dem Fangergebnis des Fischers?

- Prahle nie mit dem Resultat deines Einsatzes zu Beginn der Arbeit, es wäre ja möglich, dass du diese nicht zu Ende führen könntest. Beispiele zusammentragen.

„Lexingahiboxa nomu xitahinyika svakuja“

(Gott hat unseren Mund geschaffen, also wird er uns auch zu essen geben)

Diese Worte sprechen sich die Fischer jeweils zu, wenn sie mit leeren Netzen nach Hause zurückkehren müssen.

Vertiefung:

- Die Fischer wollen damit sagen: Gott verlässt uns nicht, er kümmert sich immer um uns.
- Die Kinder auffordern, eigene Beispiele zu erzählen, wie Gott sie behütet hat.

6. Essen und kochen

Vor dem Essen reicht man sich Wasser, um die Hände zu waschen.

6.1. Sauce aus Fisch und Erdnüssen

In Mosambik wird diese Sauce aus getrocknetem Fisch hergestellt. Das Rezept wurde unseren Verhältnissen angepasst.

500g Fisch, der beim Kochen sehr weich wird, Erdnussbutter, 4 Tomaten, 1 Zwiebel, 2dl Wasser, Salz. Fisch im Wasser weich kochen, alle Gräte entfernen, mit der Gabel zerdrücken. Beiseite stellen. Erdnussbutter, klein geschnittene Tomaten, gehackte Zwiebel und Wasser mischen und mixen. Mit dem Fisch mischen und auf kleinem Feuer ca. 30 Min. kochen lassen.

Diese Sauce wird mit Reis oder „Schima“ gegessen.

6.2. Schima

Dieses Gericht lässt sich auf verschiedenste Arten aus verschiedensten Getreidesorten zubereiten. Überall in afrikanischen Ländern ist es bekannt, jeweils unter einheimischen Namen. Es ist sehr nahrhaft und weit verbreitet in Ländern, wo es in der Regel nur eine Mahlzeit pro Tag gibt. Es lässt sich von der Konsistenz her ohne Besteck essen.

300g Griessmehl (bei uns aus Weizen, in Mosambik meist aus Mais), 1l Wasser, Maizena, Salz. Salzwasser aufkochen, Griess einrühren, kräftig rühren, bis sich kleine Klumpen bilden. Ca. 25 Min kochen lassen, dann langsam Maizena einstreuen, bis sich eine kompakte Masse bildet. Würzen. Während 10 Min. zugedeckt ruhen lassen.

Schima kann man mit der Fisch-Erdnuss-Sauce oder mit einem Ragout servieren.

6.3. Maniokdessert

1kg Maniokwurzel, 2 Säcklein Kokosraspeln, 2 Tassen Wasser, Zucker nach Belieben. (Wasser und Kokosraspeln können auch durch Kokosmilch ersetzt werden). Maniok waschen, kochen, schälen, beiseite stellen. Kokosflocken und Wasser mischen, Zucker beifügen. Diese Mischung (oder die Kokosmilch) erwärmen, Maniok in sehr kleine Stücke schneiden, beifügen. 5 bis 10 Min. auf kleinem Feuer kochen lassen. Abkühlen lassen. Diese Speise wird direkt aus dem Kühlschrank serviert.

(Maniok ist eine 1,5 – 2m hohe Staude mit knorrigem Stängel und grossem Wurzelknollen. Die Wurzel wird zu Gemüse, Mehl oder Dessert verarbeitet, die Blätter können wie Spinat gekocht werden.)

6.4. Fruchtsalat

Früchte die in Mosambik wachsen klein schneiden und mischen: Papaya, Ananas, Mango, Banane, Orange, gelbe und grüne Zitrone, Kokoksnuss, Cashewnüsse. Zucker nach Belieben. Die Früchte kann man im Grossverteiler, im Weltladen oder bei TerrEspoir kaufen.

7. Animation

7.1. Die Zauberschnur

Zwei Personen, 120 cm Schnur

Kind 1

- Knüpfe die Enden der Schnur zusammen.
- Halte deine Hände so, dass sich die Handflächen „anschauen“
- Lege die Schnur je um den Daumen und den kleinen Finger beider Hände. (Figur 1)
- Hole mit dem Mittelfinger je die Schnur bei der gegenüberliegenden Hand. (Figur 2)

Kind 2

- Schiebe deine Faust in die Mitte des Netzes von **unten nach oben** (Figur 2, A).

Kind 1

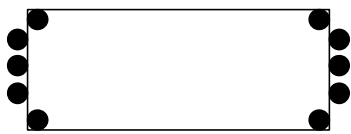
- Lasse die Schnur von deinen Mittelfingern und kleinen Fingern gleiten.
- Halte die gespannte Schnur nur noch mit den Daumen.
- Kind 2 ist in einer Schlaufe deiner Schnur gefangen.
- Lass Kind 2 in seiner Schlaufe gefangen und beginne mit dem Rest des Schnurkreises das Spiel von vorn mit Figur 1. Kind 2 liegt dann zwischen den kleinen Fingern gefangen.

Kind 2

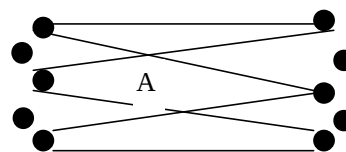
- Schiebe deine gefesselte Faust in die Mitte des Netzes von **oben nach unten**.

Kind 1

- Lasse die Schnur von den Mittelfingern und kleinen Fingern gleiten. Spanne die Schnur mit den Daumen, Kind 2 ist wieder frei.



Figur 1



Figur 2

7.2. Basteln

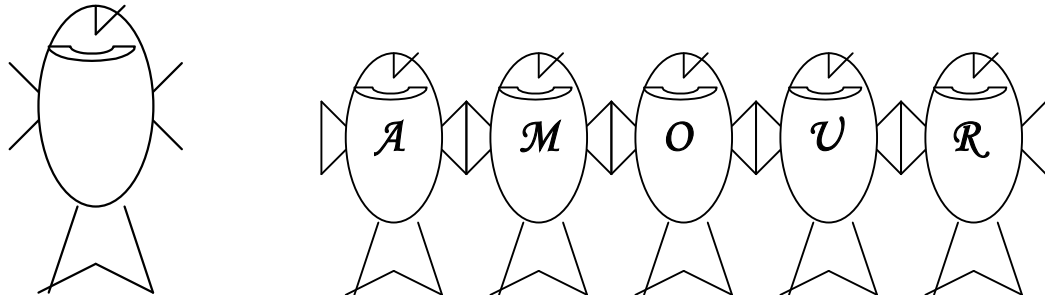
7.2.1. Schiffe

- **Nusschalenschifflein:** Fülle eine Hälfte einer Baumnusschale mit Kerzenwachs, setze ein Stück Docht ein, lasse das Kerzenschifflein auf dem Wasser treiben.
- **Papierschiff:** Falte aus Papier ein Schiff, Anleitung dazu findest du in Bastelbüchern. Auch dieses Schiff fährt auf Wasser, hat aber keine allzu lange Lebensdauer...
- **Kreativ:** Schiffe basteln aus verschiedenen schwimmbaren Materialien.

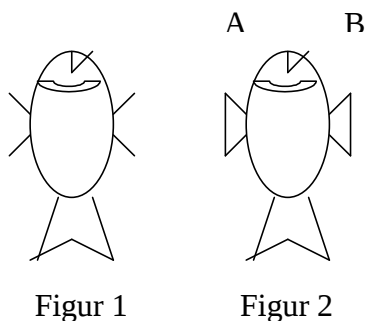
7.2.2. Fische

- **Solidaritätsfische:** Falte einen beliebig breiten Papierstreifen so oft, wie die Anzahl Buchstaben des von dir ausgewählten „Solidaritätswortes“ (z.B. Liebe, Kinder der

Welt, helfen, Spende, Mosambik, Solidarität, Freude, Jesus, Afrika, Schweiz...). Zeichne einen Fisch auf die oberste Fläche, achte auf zusammenhängende Flossen (Figur 1). Schneide den Fisch aus, öffne den gefalteten Papierstreifen, du erhältst eine zusammenhängende Fischkette. Lasse die Kinder je einen Fisch verzieren, setze die Buchstaben des „Lösungswortes“ in die Fische (Figur 2).



- **Säcklein für Kollekte oder „Bhaltis“:** Falte ein A4 Papier. Zeichne auf diese Hälfte einen Fisch, der die ganze Fläche möglichst ausfüllt. Schneide den Fisch aus. Du erhältst zwei identische Fische (Figur 1). Markiere auf dem Fisch die Öffnung mit zwei Punkten A und B (Figur 2). Streiche den Leim dem Rand entlang, lasse zwischen A und B frei. Klebe die beiden Fische aufeinander. Du hast jetzt ein Säcklein, welches beliebig verziert werden kann.



7.3. Rätsel vom Kinderfaltblatt

Auf Seite 3 hat es zwei Rätsel. Hier die Erklärungen und Lösungen dazu.

Bild 1: Was spielt der Knabe?

Der Knabe spielt mit einem Kreisel, einem „Hurli“ oder „Surrli“ aus Holz. Mit einer Geißel bringt er den Kreisel in Schwung, trotz der Unebenheiten des Platzes.

Idee: Wie wärs mit einem „Hurli-Wettkampf“ zur Auflockerung? Welcher dreht am längsten? Welcher steht am nächsten bei einer vorher markierten Stelle still?

Bild 2: Was macht der junge Mann?

Der Mann klettert auf den „Kirchturm“ seiner Pfarrgemeinde, um an das Metallteil zu schlagen, welches in der länglichen Öffnung hängt. Er läutet also die „Kirchglocke“ zum Beginn des Gottesdienstes!

Idee: Wie wärs mit einem kleinen Kletter-Wettkampf mit Glockenläuten zur Auflockerung?

8. Lied

Ich mache dich zu meinem Menschenfischer

Im Anhang die Druckvorlage in drei Sprachen.

9. Zusätzliches Material

Dias: Miete CHF 15.00

CD: Verkaufspreis CHF 10.00

Zu bestellen bei Françoise Favre, Adresse siehe unten

10. Adressen

10.1. Versand des pädagogischen Materials und der Kinderfaltblätter

Françoise Favre, Lion d'Or 10, 2400 Le Locle,
francoise.favre@ssv-ased.ch (spricht d und f)

10.2. Auskunft über den SSV

Claudine Bassin, Präsidentin des SSV, Route Principale 6, 2537 Vauffelin,
claudine.bassin@ssv-ased.ch (spricht d und f)

10.3. Spendenkonto des SSV

PC 40-9715-0 Schweizerischer Sonntagschulverband, Sammlungen, 8305 Dietlikon

10.4. DM-échange et mission

Mme Irénée Haniss Pierrehumbert ist Mitarbeiterin bei DM und im Vorstand des SSV, sie gibt gerne Auskunft zum Land und zum Projekt (spricht d und f).

E-mail: haniss@dmr.ch

DM-échange et mission, chemin de Cèdres 5, 1004 Lausanne: Telefon 021 643 73 73

10.5. Empfehlenswerte Internetadressen

www.ssv-ased.ch

www.kik-verband.ch

www.welt-in-zahlen.de/laenderinformation/mosambik

www.welt-in-zahlen.de/laenderinformation/schweiz

www.claroweltladen.ch/library/temp/sortiment/EinfuehrungTropenfruechte_EMail.pdf

11. Anhang

- Lied
- Faltanleitung für das Sammeltäschchen

Ndzi ta mi yenca vaphasi va vanha
Je vous ferai mes pêcheurs d'humains
Ich mache dich zu meinem Menschenfischer

Mozambique

Moderato

S/A

T/B

4

7

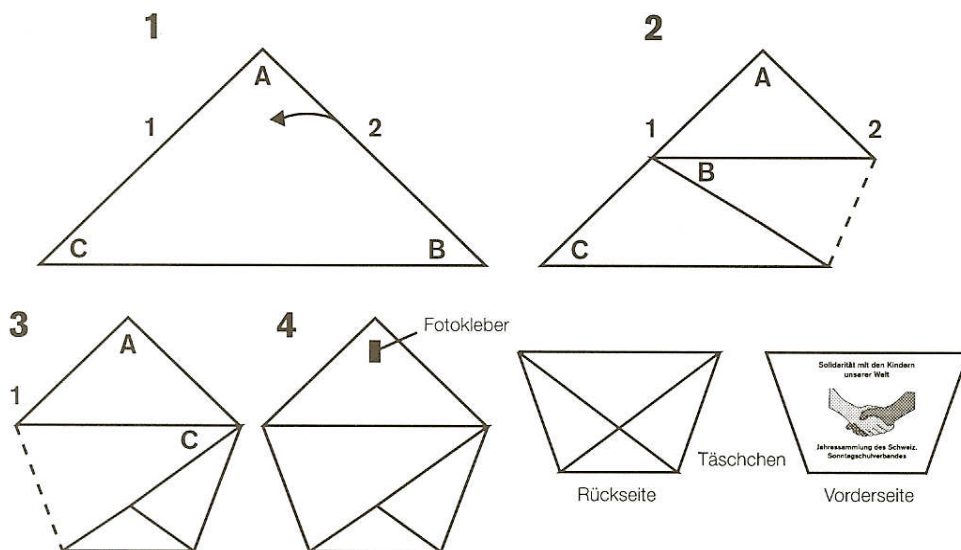
12

Ndzi ta mi ye - nca va - pha - si va va - nha va - pha - si va va - nha
 Je vous fe - rai mes pê - cheurs d'hu - mai - ns, mes pê - cheurs d'hu - mains,
 Ich ma - che dich zu mei - nem Men - schen - fi - scher, mei - nem Men - schen - fi - scher,

va - pha - si va va - nha. Ndzi ta mi ye - nca va - pha - si va va - nha lo - ko
 mes pê - cheurs d'hu - mains. Je vous fe - rai mes pê - cheurs d'hu - mains, si vous,
 mei - nem Men - schen - fi - scher. Ich ma - che dich zu mei - nem Men - schen - fi - scher, wenn du,

mi ndzi la - ndze - la. Lo - ko mi ndzi la - ndze - la. Lo - ko mi ndzi la -
 si vous me sui - vez. Si vous si vous me sui - vez, si vous, si vous me
 wenn du mir nach - folgst. Wenn du, wenn du mir nach - folgst, wenn du, wenn du mir

ndze - la. Ndzi ta mi ye - nca va - pha - si va va - nha lo - ko mi ndzi la - ndze - la.
 sui - vez. Je vous fe - rai mes pê - cheurs d'hu - mains, si vous, si vous me sui - vez.
 nach - folgst. Ich ma - che dich zu mei - nem Men - schen - fi - scher, wenn du, wenn du mir nach - folgst.



Anleitung

1. Das Papier in der Diagonale falten.
2. Ecke B auf Punkt 1 falten und Ecke C auf Punkt 2. (Evtl. Teil C mit einem Tupfer Leim auf Teil B festkleben).
3. Oberer Flügel von Teil A nach vorne falten und in die Öffnung von Teil C schieben.
4. Zum späteren Verschliessen einen Fotokleber (beidseitig klebend) auf dem zweiten Flügel von Teil A anbringen und diesen nach vorne klappen

Unten: Kopiervorlage

